



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringelohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Neblamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 125.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 22. Oktober

1914.

Amtlicher Teil.

Auf meine Anregung hin hat sich der Herr Reichsfinanzler (Reichschatzamt) mit folgenden Maßnahmen einverstanden erklärt:

1. Es wird nicht selten vorkommen, daß ein Beitragspflichtiger bei Einzahlung des Wehrbeitrags oder bei dessen Einzahlung im Scheid- oder Abrechnungsverkehr infolge unrichtiger Zinsberechnung (§ 51 Abs. 2 des Wehrbeitragsgesetzes) einen geringfügigen Betrag zu wenig oder zuviel einzahlt. Da die Nachhebung ganz geringfügiger Kosten mit Weiterungen verknüpft wäre, die in keinem Verhältnis zu dem Einnahmefälle ständen, so werden die Debestellen für den Wehrbeitrag ermächtigt, von der Nachholung von Restbeträgen von nicht mehr als 10 Pfg. abzusehen (zu vergleichen § 8 des Reichskontrollgesetzes vom 21. März 1910 Reichs-Gesetzblatt S. 521). Der Betrag, dessen Nachholung hiernach unterblieben ist, ist in Spalte 13 des Wehrbeitrags-Sollbuchs neben einem entsprechenden Vermerk in Spalte 16 nachzuweisen.

2. Was die Zinsrückzahlung anlangt, so ist folgendes zu beachten: Der Abzug von 4 vom Hundert Jahreszinsen bei Vorauszahlung des Wehrbeitrags hat nur zu erfolgen, wenn der Beitragspflichtige dies, sei es ausdrücklich, sei es durch Einzahlung des um die Zinsen gekürzten Betrags beantragt (zu vergleichen § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrates). Daher ist auch der vom Beitragspflichtigen gezahlte ganze und ungekürzte Wehrbeitrag ohne weiteres zu vereinnahmen und in Spalte 10 des Wehrbeitrags-Sollbuchs einzutragen. Dementsprechend ist im Falle, daß der Beitragspflichtige zu wenig Zinsen abzieht, davon abzusehen, ihm die richtige Zinsberechnung mitzuteilen und den Mehrbetrag an Zinsen von Amts wegen zurückzahlen. Es ist vielmehr der gezahlte Betrag in Spalte 10 des Sollbuchs und der tatsächlich bewirkte (unter dem zulässigen Betrag verbleibende) Zinsabzug in Spalte 12 des Sollbuchs einzutragen. Wird dagegen ein den veranlagten Wehrbeitrag übersteigender Betrag eingezahlt, so ist der Mehrbetrag als freiwilliger Wehrbeitrag zu behandeln und in Spalte 6 des Einnahmehabens zu verrechnen. Auf jeden Fall ist abzuwarten, ob der Beitragspflichtige den zuviel gezahlten Betrag zurückfordert (zu vergleichen § 64 Abs. 2 Satz 3 der Ausführungs-Bestimmungen)

3. Hinsichtlich der Berechnung von Zinsen der auf rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge wird bemerkt, daß als Tag der Rückzahlung im Sinne der Ziffer 2 des Erlasses vom 7. April d. Js. — II 4900 — der Tag anzusehen ist an dem der zurückzahlende Betrag dem Pflichtigen bei der Rückzahlung bewirkenden Kasse zur Verfügung gestellt ist, mithin in der Regel der Tag, der auf die Absendung der Rückzahlungsbenachrichtigung folgt.

Berlin, C 2, den 21. September 1914.

Der Finanzminister
Im Auftrage
gez. Heim.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister wollen die Gemeindebestellen davon in Kenntnis setzen.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
v. Jerin.

Auf Steuerpflichtige, welche als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden, finden, sobald sie infolge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, nach § 30 bezw. 26 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzblatt S. 11) ebenso wie für die ausgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. In Gemäßheit dieser reichsgesetzlichen Bestimmung ist die auf sie veranlagte Einkommensteuer ebenso, wie die Einkommensteuer der zur Landwehr gehörigen Steuerpflichtigen in Abgang zu bringen, sobald die Voraussetzungen des § 70 des Einkommensteuergesetzes im übrigen vorliegen.

Dagegen steht Kriegsfreiwilligen, welche direkt in das aktive Heer eingetreten sind, nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ein Anspruch auf die Vergünstigung des § 70 des Einkommensteuergesetzes ebensowenig zu wie Unteroffizieren und Mannschaften des stehenden Heeres (§ 38 A Ziffer 2 und 3 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 Reichs-Gesetzblatt S. 45)

Bei der Einziehung rückständiger Staatssteuern von Pflichtigen dieser Art ist ober zur Vermeidung Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und in allen geeigneten Fällen die Steuern niederschlagen.

Berlin C 2, den 17. Sept. 1914.

Der Finanzminister J. A. gez. Heim.

Vorstehenden Erlaß bringe ich den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern zur Kenntnisnahme und Beachtung.

Hünfeld, den 19. Oktober 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
v. Jerin.

Auf die in Nr. 39a des Regierungs-Amtsblattes vom 30. September 1914 erschienene Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen weise ich besonders hin.

Hünfeld, den 9. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Herr Kreisarzt hier hat folgende Bullen zur Zucht für tauglich erklärt:

1. des Ferdinand Eidam zu Mansbach, 1 1/2 Jahre alt, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz Ohrenmarken R. S. 71;
2. des Kaspar Reinhardt zu Großenbach, 19 Monate alt, Simmentaler-Reinzucht, rottschwarz;
3. des Ignaz Dehler zu Hohenbach, geb. 19. Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht;
4. des Valentin Heib zu Langenschwarz geb. im Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht;
5. des Joseph Heib zu Leibolz, geb. 16. November 1911, Simmentaler-Reinzucht, rottschwarz;
6. des Oblatenklosters Hünfeld, geb. 13. Juni 1913, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz Nr. 327/13;
7. des Joseph Rohlfmann zu Rüders, geb. 15. Januar 1913, Simmentaler-Reinzucht, rottschwarz;
8. des Robert Jost in Sargenzell, geb. im Mai 1913, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz;
9. des Hilarius Kraus zu Malges, 1 1/2 Jahre alt, Simmentaler-Kreuzung, rottschwarz;
10. der Gemeinde Bezenrod, geb. im September 1912, Simmentaler-Reinzucht gelbschwarz;
11. des August Walter zu Stendorf, geb. Dezember 1912, Simmentaler-Reinzucht, rottschwarz;
12. des Kaspar Reinhardt zu Großenbach, 2 Jahre 4 Monate, Simmentaler-Reinzucht, gelbschwarz.

Der Bulle von Malges zu Nr. 9 muß ausgetauscht werden.

Hünfeld, den 14. Oktober 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der deutsche Vormarsch in Ost und West.

Im Laufe der neubegonnenen, der zwölften Kriegswache dürften auf den beiden großen Kriegsschauplätzen, in Ost und West, wichtige Entscheidungen zu erwarten sein, denn die einzelnen kriegerischen Ergebnisse der letzten Zeit drängen zu den unvermeidlichen Hauptschlagen der nahe gegen einander gerückten feindlichen Armeen. Nach einer Ankündigung der russischen Heeresleitung soll den Deutschen und Oesterreichern alsbald eine Riesenschlacht geliefert werden, zu der gewaltige Heeresmassen rechts vom mittleren Laufe der Weichsel, etwa von Warschau zur Festung Zwangorod und in weiterer Fortsetzung bis Sandomir und nach Galizien hinein, zusammengezogen sind. Der russischen Aufstellung zwischen Warschau und Zwangorod sind in der vergangenen Woche bereits wichtige Verstöße auf derselben Linie in westlicher Richtung vorangegangen. Unsere Truppen haben aber nicht nur die Vorhut des Feindes unweit der Festung Warschau geworfen, sondern auch acht feindliche Armeekorps, also etwa 300 000 Mann, „über die Weichsel“ zurückgetrieben, wobei 8000 Gefangene und 25 Geschütze in unseren Händen verblieben. Von den Weichselstellungen zum Schutz des Stromübergangs steht gegenwärtig im Brennpunkt des Ringens Warschau, in dessen Umgebung bereits seit einigen Tagen erbitterte Kämpfe im Gange sind. Von diesem Stützpunkt für den rechten Flügel der zarischen Hauptmacht reicht die Schlachtlinie in über 300 Kilometer langer Ausdehnung südwärts und folgt dort, wo sie die galizische Grenze erreicht, dem Laufe des San nach der österreichischen Festung Przemyśl.

Durch die österreichischen Operationen sind die Russen

überall über den San zurückgeworfen worden. Zur Linken ist der wichtige Brückenkopf Sandomir mit fürbinder Hand genommen und das erfolglos belagerte Przemyśl freigemacht worden. Westlich und südöstlich davon in der Richtung auf Lemberg und zum Dnjesterfluß hin wurden die dort noch befindlichen russischen Truppenteile aus dem schwierigen Gelände an den Abhängen der Karpaten allmählich zur russischen Grenze getrieben. Das Fortschreiten der Südgruppe der verbündeten Heere leistet den deutschen Kämpfern an der mittleren Weichsel gute Dienste, indem es beträchtliche Streitkräfte des Feindes im Süden festhält. Offensichtlich gelingt es, mit vereinten Kräften dem russischen Millionenheer, das an der Weichsel, am San und Dnjestr in ungeheurer Schlachtfreie aufmarschiert ist, so schwere Niederlagen beizubringen, daß es seine Stellung aufgeben und sich zurückziehen muß. Damit wäre für den Krieg im Osten ein sehr großer Erfolg errungen. Südpolen bis zur Weichsel würde dadurch in unseren unbestrittenen Besitz gelangen und Galizien würde von dem fremden Raubgesindel frei werden.

Die Sicherung Ostpreußens gegen neue feindliche Einfälle wird von den deutschen Truppen, wie aus einer amtlichen Meldung zu ersehen ist, fortgesetzt. Der letzte, mit starken Streitkräften unternommene Vorstoß hat nur die Ortschaften Lyda und Schirwindt vorübergehend in Feindeshand bringen können.

Im Westen sind die deutschen Truppen beim Nachdrängen hinter den flüchtenden belgischen Heeresresten mit den bis an die Nordsee vorgeschobenen französischen Kolonnen wiederholt in Kampf geraten, ohne daß sich im Augenblick mit Sicherheit angeben läßt, welche Stellung die beiden Fronten gegeneinander einnehmen. Nach französischen Behauptungen werden die Unseren noch auf einer Linie festgehalten, die von Lille nach Ostende geht. Im Widerspruch hierzu ist aus den deutschen Mitteilungen über einzelne Gefechte zu folgern, daß wir bereits viel weiter vorgezogen und in der Nähe des französischen Hofens Dünkirchen angelangt sind. Der linke Flügel der Franzosen, mit denen einige Trümmer der belgischen Armee sich vereinigt haben dürften, wäre dadurch zum Rückzug genötigt worden. Aus nichtamtlichen Quellen verlautet sogar, daß die französische Feldarmee insgesamt in einer Rückzugsbewegung begriffen ist, die von der in Frontstellung verbliebenen Artillerie gedeckt wird. Die von der Somme und Aisne abrückenden Truppen sollen weiter südlich in einer sehr starken Position östlich von Paris von neuem aufgepflanzt werden. Bewahrheitet sich das Gerücht, so wäre zunächst ein großer Erfolg unseren Waffen zuteil geworden.

Politische Rundschau.

Ein Aunderthalb Milliarden-Kredit für Preußen.

Berlin, 20. Oktober. Dem Landtage wird bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Staatsregierung einen vorläufigen Kredit in Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen Ausfälle bei den Staatseinnahmen und der besonderen Kriegsausgaben im Interesse der Bevölkerung erbittet. Unter den Kriegsausgaben stehen die Aufwendungen für die Hilfsaktion zu Gunsten Ostpreußens und einzelner Teile von Westpreußen im Vordergrund. Für diese Hilfsaktion werden Mittel bis zum Betrage von 400 Millionen Mk. gefordert. Der größte Teil der Kriegsausgaben wird zunächst nur in Gestalt von Vorschüssen geleistet und später durch Rücknahme wieder ausgeglichen. Ferner kommen in Frage die Fürsorge für die staatlichen Lohnangestellten, bei deren Einberufung zum Heeresdienst ihre Familien fortlaufende Unterstützung erhalten. Ebenso sind für die Beamten für den Fall, daß sie durch Räumung ihrer Standorte und dergl. Unkosten haben, Beihilfen vorzusehen. Den Kreisen sollen bei der Zahlung dieser Reichsmindestunterstützung gewisse Erleichterungen gewährt werden. Durch Notstandsarbeiten soll der Arbeitslosigkeit gesteuert werden, ganz besonders durch Inangriffnahme von Bahn- und anderen öffentlichen Bauten. Auch Kriegsgesangene sollen dabei nützliche Verwendung finden. Als Beispiele für solche Arbeiten sind Hochwasserregulierungen und die Ausführung von Kanalbauten anzusehen. — Auch die Kultivierung von Hoch- und Niedermoorflächen ist vorgezogen, um die Kulturläche zu vermehren zur Verstärkung der Lebensmittel für Menschen und Vieh. Einen wesentlichen Teil der Begründung nehmen die

Mahnahmen für die Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln, die Vermehrung der vorhandenen Nahrungs- und Futtermittel und die Erhaltung des Viehbestandes in Anspruch. So soll ganz besonders die Lebensmittelbeschaffung für die Industriegebiete des Westens, die westlichen Aufmarschgebiete und für Festungsgemeinden möglichst sichergestellt werden.

Der Schluß beschäftigt sich mit der Hilfsaktion in Ostpreußen. Es wird dabei hervorgehoben, daß es selbstverständliche Pflicht der Allgemeinheit ist, die hartbetroffene Bevölkerung dafür, daß sie zum Heil des Reiches schwere Opfer bringen mußte, im vollen Umfange schadlos zu halten. Es handelt sich dabei auch darum, die Flüchtlinge, solange sie an der Rückkehr nach der Heimat gehindert sind, mit Unterkunft und Unterhalt zu versorgen. Die Zurückgehenden müssen vor weiterem Elend geschützt und ihr gesperrter oder vermieteter Haus- oder Nahrungsstand wieder hergestellt werden, so u. a. durch Beschaffung von Nahrungsmitteln, Materialien, Saatgut, Frucht und Düngemitteln. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben ist durch allerhöchsten Erlaß eine Hilfskommission eingesetzt, die als Beirat der Staatsbehörden für die Hilfsaktion leitende Grundsätze ausarbeitet und durch örtliche Kommissionen Kriegshilfs-Ausschüsse unterstützt werden soll.

Besondere Mahnahmen sind zur Entlastung der von der Invasion betroffenen Kommunalverbände bei den laufenden Ausgaben ihres Haushaltes für das Jahr 1914 vorgesehen. Zu diesem Zweck sind Beträge bis zu 5 1/2 Millionen Mark vorgesehen. Auch Kirchengemeinden können unterstützt werden. An einer in Ostpreußen inzwischen gegründeten Kreditbank ist der Staat mit dem Doppelten der aus der Provinz fließenden Einlagen beteiligt. Nach der Begründung läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, welche Beträge zum Wiederaufbau der betroffenen Ostprovinzen nötig sind, doch müssen vierhundert Millionen Mark dafür bereitgestellt werden.

Zum Untergang der 4 Torpedoboote.
Zum ersten Male seit der Zerstörung des kleinen Kreuzers „Orel“ wieder ein Schiffsverlust unserer Marine. Vier deutsche Torpedoboote haben einen kühnen Vorstoß unweit der holländischen Küste mit der Vernichtung bezahlen müssen. Der Segner war weit überlegen, zumal der englische Torpedokreuzer „Undoubted“ zu den neuesten Schiffen der englischen Flotte gehört. Die Serie unserer Torpedoboote S. 114—119 stammt aus den Jahren 1902-03. Es sind Boote, die besonders hinsichtlich der Schnelligkeit — sie laufen nur 26 Seemeilen — längst überholt sind. An Besatzung zählen die vier Boote zusammen 240 Mann. Der Besatzung der vier gesunkenen Torpedoboote wird unsere Marine und das ganze deutsche Volk ein ehrendes Andenken bewahren.

London, 19. Okt. (WZ.) Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste bei dem gestrigen Seegefecht betragen 1 Offizier und 4 Matrosen verwundet. 31 Deutsche wurden kriegsgefangen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Wie die Schweiz ihre Neutralität sicherte.
Während manche neutrale Staaten in ihrem Verhältnis zu Deutschland und Oesterreich einem ständigen Schwanken unterworfen sind und die nichtamtliche Presse der Neutralen vielfach sogar eine deutsch-feindliche Haltung eingenommen hat, verdient die Sicherheit und Unterschiedenheit der Schweiz allen Nachbarstaaten gegenüber besondere Anerkennung. Sie hat dadurch unserem deutschen Vaterlande einen außerordentlichen Dienst erwiesen, der merkwürdigerweise noch wenig Beachtung gefunden hat.

Sehr treffend kennzeichnet der Reichstagsabgeordnete Erzberger diese unantastbare, nach allen Seiten hin durchaus redliche Neutralität der Schweiz in einem „Englands Sympathie für die Neutralen“ überschriebenen Artikel in Nr. 220 des „Tag“:

„Frankreich wollte in den ersten Kriegstagen die Neutralität der Schweiz brechen; es stellte in Bern das Ansuchen, ihm den Durchzug durch den Schweizer Jura zu gestatten, um die deutschen Truppen von der Seite fassen zu können. Aber die Schweiz hat gelehrt, dieses Ansuchen nicht nur abzulehnen, sondern sie hat auch alle Mahnahmen getroffen, um ihre Neutralität wirklich zu sichern. Wie wird das deutsche Volk diese fernige Schweizergeschichte vergessen. Die Schweiz machte 24 Stunden früher mobil und warf gewaltige Soldatenmassen in den Jura. Rund 350 000 Mann standen daselbst in den ersten Tagen der Mobilmachung, eine Batterie war neben der anderen schubbereit. Frankreich fürchtete diesen ehernen Druck; es mußte die so stark geschützte Neutralität der Schweiz achten und verzichtete auf die Ausführung der Absicht, über das Schweizer Gebiet nach Deutschland einzufallen. Die Trauben hingen zu hoch und waren daher zu sauer.“

Antwerpen lebt wieder auf.
Rotterdam, 19. Okt. Wie „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet, lebt Antwerpen wieder auf. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Nur an Petroleum herrscht Mangel.

Eine Mahnung an Antwerpen.
— Berlin, 20. Okt. Freiherr von Quene, der deutsche Militärgouverneur von Antwerpen, hat die Bevölkerung ermahnt, sich zu keiner Feindseligkeit hinreißen zu lassen. Sonst werde er die allerstrengsten Kriegsmittel anwenden müssen.

Die Minen an der englischen Küste.
— Grimsby, 19. Okt. Ein Fischerboot ist auf eine Mine gestochen. Die ganze Besatzung von neun Mann ist ertrunken.

Der Serajewer Prozeß.

— Wien, 19. Okt. In der fortgesetzten Verhandlung des Serajewer Hochverratsprozesses wurde nach weiterer Vernehmung der Angeklagten das Beweisverfahren eröffnet.

Der Kommandant von Tsingtau weist die Kapitulation ab.

— Stockholm, 18. Okt. Aus Tokio wird über London gemeldet: Der Befehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Kiautschau hat der Besatzung eine ehrenvolle Kapitulation angeboten. Er bietet der Besatzung an, daß er die Garnison nicht als Kriegsgefangene behandeln wolle, sondern sie auf japanischen Schiffen durch den Sueskanal nach einem neutralen Hafen im Mitteländischen Meere überführen wolle. Der deutsche Kommandant lehnte dieses Anerbieten mit allen Bestimmtheit ab. Gleichzeitig wurde der eingeborenen Bevölkerung freier Abzug aus der belagerten Stadt zugestanden. Dieser Schritt wird allgemein als das Vorbild zu dem letzten Kampfe angesehen.

Traurige Zustände in Rußland.

— Konstantinopel, 18. Oktober. Das hier erscheinende persische Blatt „Dawer“ erfährt aus Kiew, daß dort in den letzten Tagen 25 000 russische Verwundete eingetroffen sind. Die Behörden nahmen der Bevölkerung alles Hartgeld ab und gaben dafür Papiergeld. Die Militärbehörden requirierten alles Getreide und belegten alle Mühlen mit Beschlagnahme. Eine Teuerung zur Folge hat. Briefpost und Zeitungen stehen unter strenger Zensur. Gendarmerie patrouilliert Tag und Nacht, um einer Erhebung vorzubeugen.

Das Erwachen des Islams.

Konstantinopel, 19. Okt. Von glaubwürdiger Seite haben die Blätter erfahren, daß sich die Muselmanen des Somalilandes erhoben und die Stadt Berbera unter dem Oberbefehl von Scheich angegriffen haben. Sämtliche englischen Offiziere der Garnison seien gefangen genommen und die Stadt von den Muselmanen besetzt worden. Ein deutscher Kreuzer habe die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Schibuti nach Addis Ababa, die von den Franzosen gebaut wird, bombardiert. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassung der französischen Kolonie Schaden gelitten habe.

Manga Bell hingerichtet.

Berlin, 19. Okt. Abendblätter melden, daß Manga Bell hingerichtet worden ist, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Seine hochverräterischen Machenschaften, die er mit dem Tode gebüßt hat, hängen nicht mit dem gegenwärtigen Kriege zusammen, sondern mit dem Kameruner Enteignungsstreit.

Ein italienischer Gelehrter über deutsches Seldentum.

Berlin, 20. Okt. Die „B. Z.“ meldet aus Rom: Der berühmte römische Philosophieprofessor Chiappelli richtet an die italienischen Jünglinge, die nach Frankreich eilen, um dem fremden Lande ihr Leben gegen Deutschland anzubieten, die Mahnung, der Pflichten gegen Italien und die Neutralität eingedenk zu sein. Unedel sei es zudem, die Waffen gegen ein Volk zu ergreifen, gegen das England und Frankreich die halbe Welt aufgebieten haben. Die Jugend müsse anständiger sein als die alten Götter, die es immer mit der Mehrzahl hielten. Kein edler Mensch werde den Heldennut leugnen können, mit dem das deutsche Volk diesen Kampf für Haus und Herd geführt hat. Kein Opfer sei ihm zu groß, kein Feind zu mächtig, und seine Zuversicht auf den Sieg sei so groß wie die Liebe zur Heimat, die in seinem Herzen lodert.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 21. Oktober 1914.

— In der am Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Rathsaussaal stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1. Betr.: Aufnahme eines Kriegs-Darlehnens. Bei der städtischen Sparkasse soll ein Darlehn bis zu 5000 Mk. aufgenommen werden.
2. Betr. Mitteilung. Kenntnis genommen.
3. Betr. Kassen-Protokolle pro Juli—September 1914. Kenntnis genommen.

— Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben jeder Art, z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Rüben, Saatgut, Düngemitteln usw., die zur Vinderung des durch den Krieg in Elsaß-Lothringen eingetretenen Notstandes an Behörden, gemeinnützige öffentliche Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, werden bis auf weiteres auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen einschließlich den Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen sowie auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen freifach befördert. Ebenso genießen bis auf weiteres freifach Beförderungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie für den bezeichneten Zweck von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden.

— Verlustliste Nr. 50 enthält folgende unseren Leserkreis interessierende Namen: Reserve-Inf.-Regt. 32; Reservist Georg Manns aus Dersfeld vermist, Inf.-Regt. 88; Unteroffizier Otto Heinrich Dahn aus Bebra l. ow., 5. Batterie der Garde-Grasbrigade Spandau; Grenadier Joseph Gutberlett aus Eiterfeld schw. verw., Inf.-Regt. 72 Torgau; Bizefeldwebel Max Ausmus aus Dünfeld

verw., Res.-Inf.-Reg. 118 Worms; Gefreiter Heinrich Leidecker aus Burghaun l. ow.

— In der Verlustliste Nr. 51 sind angegeben: Infanterieregiment 87; Musketier Konrad Doll aus Reulichen (Kr. Dünfeld) und Reservist Adam Bolander aus Wehrda leicht verwundet.

— Eisernes Kreuz. Herr Wachtmeister Max Freitag aus Dünfeld (früher in Fulda 3./47er), bei der Munitionskolonie des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 Cassel, Unteroffizier Iber, Lehrer zu Wehlos, erhielten das Eiserne Kreuz. — Unteroffizier Paul Fiedler, Dünfeld, ist zum Vize-Wachtmeister d. N. befördert worden.

— Spart mit Material! Der Soldat im Felde hat meist nicht Zeit, die wollenen Unterleider, insbesondere die Socken und Strümpfe, zu reinigen und zu flicken, sie werden fortgeworfen oder gehen sonstwie verloren. Da nun die Wolle täglich knapper und teurer wird, so bedeutet das eine große Ersparnis an Zeit und Geld, wenn, soweit möglich, die bloß an den Füßen zerrissenen Strümpfe und Socken gesammelt desinfiziert und gewaschen und dann an den abgeschrittenen Beinlängen neue Füße angestrickt werden. Ein Paar handgestrickte wollene Strümpfe kostet im Durchschnitt 1 Mk. Die Beinlänge beträgt ungefähr zwei Drittel des ganzen Strumpfes. Das Anstricken erspart also — die Arbeit nicht mitgerechnet — je 66 Pfg. am Paar. An 1000 Paar 660 Mk. Es spart also an Nationalvermögen und beugt einem späteren Mangel vor, wenn die benutzten Wollwaren fleißig gesammelt werden. Es wäre wünschenswert, wenn durch die zuständigen militärischen Instanzen die Zeitungen diese Mahnung verbreiten wollten.

— Mit dem Petroleum sparsam umgehen. Infolge des Krieges hat die Zufuhr von Petroleum aufgehört. In den Wintermonaten kann der Bedarf deshalb nur teilweise befriedigt werden. Es wird deshalb empfohlen, sparsam im Verbrauch des Petroleums zu sein. Nur dann ist Aussicht vorhanden, daß die in Deutschland vorhandenen Petroleumvorräte über den Winter hinaus reichen werden.

— Das Urteil im Dersfelder Totschlagsprozeß. Das Schwurgericht verurteilte den Metzgergesellen Jakob Friedrich Dänzel wegen vollendeten Totschlags der Ehefrau Roth, seiner früheren Geliebten, und wegen schwerer Körperverletzung des Ehemannes Roth in Dersfeld zu insgesamt dreieinhalb Jahren Gefängnis, wovon 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Rothenkirchen, 19. Okt. Als erstem aus hiesigem Orte wurde dem Wachtmeister Adam Kemmler für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz verliehen.

Fulda, 17. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarke waren sechs Käufer und 209 Ferkel aufgetrieben. Bezahlt wurden für Käufer je nach dem Alter 25, 30 und 40 Mk., für Ferkel 5, 7 und 9 Mark pro Stück.

Allendorf (Kr. Röchheim), 17. Oktober. Aus 5wöchiger Gefangenschaft traf ein Sohn unseres Dorfes, stud. med. A. Görgge, wohlbehalten hier ein. Herr Görgge geriet als Sanitätsunteroffizier beim Rückzug unseres rechten Flügels vor Paris in Meaux (30 Kilometer von Paris) mit einem Lazarett, das nicht mehr zurückgenommen werden konnte, in Gefangenschaft. Die Behandlung die Görgge erfuhr, war verschieden. Er fand gute Leute, die hilfreich beistanden, neben solchen die ihrem Haß gegen die Deutschen freien Lauf ließen.

Vor dem Feinde gefallen.

— Krossen, 20. Okt. Prinz Wolrad zu Waldeck und Pyrmont, der als Leutnant im Garde-Dragoonen-Regiment (1. Großh.-Hessisches) Nr. 23 zu Darmstadt den Krieg mitmacht, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hatte ein Alter von 22 Jahren erreicht und war in Cassel bekannt, da er hier die Schule besuchte.

— Auch ein „Verwundeter.“ Am Sonnabend wurde ein gewisser B., welcher angab, verwundet zu sein und bei den Passanten Mitleid zu erregen suchte, festgenommen. Es stellte sich heraus, daß er überhaupt noch nicht im Felde gewesen und auch noch nicht verwundet war. Bei ihm fand man 39.31 Mk. bares Geld, welches er von Passanten erhalten hatte. Er wurde dem Militärarresthaus zugeführt.

Griesheim, 17. Okt. Als der bei der Fliegertruppe auf dem hiesigen Übungsplatz im Dienst befindliche freiwillige Fliegerpilot Scharff einen kurzen Aufstieg auf einer „Taube“ machen wollte, versagte in etwa 60 Meter Höhe der Motor. Der Apparat stürzte plötzlich aus 40 Meter Höhe fast senkrecht ab. Sch. wurde aus dem Flugzeug geschleudert und kam bis zur Unkenntlichkeit zermalmt auf dem Boden an. Auch das Flugzeug ging in Trümmer.

Wiesbaden, 17. Oktober. Die griechische Kapelle, die als Mausoleum für die Herzogin Elisabeth von Nassau, eine russische Großfürstin errichtet wurde und vor einigen Jahren mit dem zugehörigen Gebäude von der russischen Regierung erworben wurde, wurde jetzt von der deutschen Regierung beschlagnahmt. Um das Wegbringen der zahlreichen wertvollen Kunstschätze im Innern der Kapelle zu verhindern, wurde ein Doppelposten vor die Kapelle gestellt.

Wiesbaden, 18. Okt. Das bekannte Wahrzeichen der Stadt, die griechische Kapelle auf dem Neroberg, die vor einiger Zeit in den Besitz des russischen Hofes überging, ist vom Staat beschlagnahmt worden. Die Kapelle mit ihrer wertvollen inneren Ausschmückung ist die Ruhestätte der früh verstorbenen Herzogin Elisabeth von Nassau, der ersten Gemahlin des letzten nassauischen Herzogs, einer russischen Großfürstin. Zum Schutze der Kapelle vor etwaigen russischen Zerstörungsversuchen ist dort ein Doppelposten aufgestellt.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Berlin, 20. Okt. Das englische Unterseeboot „E. 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
v. Behnke.

Die Engländer wollten unserer Flotte nicht nachstehen, sie wollten auch zeigen, daß sie nicht nur Unterseeboote besitzen, sondern auch den Mut haben, diese zu gebrauchen. „E. 3“ machte daher einen heimlichen Besuch in unseren Gewässern. Die Deutschen sind jedoch mehr auf Posten, als es die Engländer im Kanal und an ihrer Nordküste waren. „E. 3“ wurde vernichtet, meldet der Bericht aus dem deutschen Admiralstab. Der Erfolg an der holländischen Küste, wo es den Engländern bekanntlich gelang, vier deutsche Torpedoboote in den Grund zu bohren, hat die englische Flotte lähmend gemacht, denn der Besuch des Unterseebootes im deutschen Gewässer fällt in die Zeit, da man in England den Sieg über die vier Torpedoboote freudig feierte.

Das Unterseeboot „E. 3“ gehört zu den neueren sub-marinen Streitkräften Englands. Es ist erst 1912 vom Stapel gelaufen, hat ein Verdrängungsgewicht von etwa 800 Tons und verfügt über eine Schnelligkeit von 16 Seemeilen über Wasser und 10 Seemeilen unter Wasser. Das Boot ist bestückt mit vier 53 cm-Torpedorohren und zwei Schnelladeflanonen. Die Besatzung der E-Klasse beträgt für jedes Boot 27 Mann. Ausgerüstet sind die Schiffe mit Diesel-Deimotoren.

Untergang eines japanischen Kreuzers.

Nachdem die Japaner kürzlich zu Lande bei ihrem mit großem Verlust abgeschlagenen Angriff auf Kiautschou eine Probe deutschen Verteidigungsmutes haben spüren müssen, ist es gelungen, ihnen auch zur See einen empfindlichen Denzettel zu verabsorgen, der ihnen erneut beweisen wird, daß trotz ihrer Uebermacht, die Einnahme der deutschen Feste keine leichte Sache ist. Es liegt darüber folgende Meldung vor:

Reutermeldung, aus Tokio

Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatsjio“ am 17. Oktober in der Kiautschoubucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann starken Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

Takatsjio ist ein bereits veralteter geschützter Kreuzer aus dem Jahre 1885 von 3700 To. Wasserverdrängung und mit einer Ausrüstung von 16 Geschützen. Ihre besten Schiffe scheinen die Japaner wie die Engländer daheim zu lassen.

Neue Erfolge unseres Verbündeten.

Wien, 20. Okt. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht östlich von Chyrow und Brzemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Eine von dem Feinde besetzte Höhe, die unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde von unseren Truppen genommen. Am südlichen Flügel wurden die auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Strzy- und Smila-Tale sind unsere Truppen kämpfend in weiterem Vordringen begriffen. Ein Angriff der Russen auf unsere auf das Ostufer der San übergesetzten Kräfte scheiterte völlig. In Rußisch-Polen schlug vereinte öster-reichisch-ungarische Kavallerie starke feindliche Kavallerie.

WTB. Wien, 20. Okt. Amtlich wird verlautbart: 20. Oktober mittags. Die Schlacht in Mittelgalizien hat an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum. Viele Russen, darunter ein General, wurden wieder gefangen genommen und Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Strwiaz steht die Schlacht. Kórösmezö und Sereth wurden von uns genommen. Auf der Adria fand am 17. Oktober morgens ein Scharmügel zwischen Torpedobooten und Unterseebooten nebst einem Luftfahrzeug und dem französischen Kreuzer „Bal-des-Mouffes“ statt. Unsere Einheiten blieben unbeschädigt. Das weiter seewärts liegende französische Gros entfernte sich nach Sichtung unserer Unterseeboote.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

WTB. Amsterdam, 20. Okt. Nichtamtlich. Nieuwmes van den Daag“ meldet aus Sluis: In verschiedenen Orten des südwestlichen Seelands ist starker Kanonendonner gehört worden. Aus Blissingen meldet das Blatt, in Brügge zeige die starke deutsche Besatzung ausgeprochenes Wohlwollen gegen die Bevölkerung. Es herrsche dort völlige Ruhe. Die Deutschen erhielten bedeutende Verstärkungen.

WTB. Rotterdam, 19. Okt. Nach dem Kriegs-korrespondenten des „N. Rot. Cour.“ bewegt sich das deutsche Belagerungsheer von Antwerpen auf das von den Franzosen besetzte und besetzte Dünkirchen zu. Südlich davon sind Ueberbleibsel einer belgischen Armee angekommen, deren Marsch einer Flucht gleich. Südlich Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den Benzinvorrat in Antwerpen unbrauchbar gemacht.

Dünkirchen gilt jetzt wieder als ziemlich starke Festung, die durch einen Fortsgürtel geschützt ist und deren Vorge-lände 1,5 Meter tief unter Wasser gesetzt werden kann. Bei Antwerpen sind wir aber bekanntlich mit Forts und Ueberschwemmungsgebiet gleich bequem fertig geworden.

Deutschlands Vergeltungsmaßnahmen im Wirtschaftskrieg.

— Berlin, 20. Okt. Nach einer im Reichsgefehlblatt

veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichs-kanzlers werden die Vorschriften der Verordnung, betreffend Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Heftige Kämpfe im Nordwesten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Oktober. vorm. Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Her-Abchnitt bei Nienport auf feindliche Kräfte, mit diesen stehen sie seit vorgestern im Gesecht. — Es wurden neue Angriffe der Gegner westlich Lille unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Vermischtes.

* Gießen, 19. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftete man kürzlich mehrere Personen, angeblich Berliner, die unter dem Vorwande, Liebesgaben verteilen zu wollen, in den verlassen französischen Dörfern allerlei Wertgegenstände zusammenstahlen. Man fand in ihren Koffern zahlreiche sehr wertvolle Sachen, über deren Herkunft sie sich nicht genügend ausweisen konnten. Die Leute wurden dem Arresthaus zugeführt.

Biedenkopf, 15. Okt. Die 22jährige Tochter des Herrn Bierbrauereibesizers Weyand hier, die in Bexdorf im Dienste des Roten Kreuzes auf dem Bahnhof tätig war, wurde hierbei überfahren und getötet.

Göttingen, 16. Okt. Der vor Ausbruch des Krieges am hiesigen Landgericht beschäftigt gewesene Referendar Leutnant d. R. Degen wurde bei Reims durch den Herzog Ernst August von Braunschweig gerettet. Sechs Kugeln hatten dem Leutnant die Kleider zerrissen und eine Gravate die linke Kopfseite und den linken Arm schwer beschädigt. Der Schwerverletzte hatte sich rückwärts bis zu einer Landstraße geschleppt und war dort in tiefe Ohnmacht gefallen. In diesem Zustande fand ihn der Herzog von Braunschweig, legte ihn in sein Auto und fuhr mit ihm zum nächsten Verbandspolke. Ohne diese Hilfe des Herzogs wäre der Offizier heute tot. So aber hat er sich bereits wieder zum Dienst gemeldet und geht in wenigen Tagen trotz des Verlustes der Sehkraft auf dem rechten Auge, wieder in die Front.

* Halle, 17. Okt. Bei Einnahme von Lille sind den Deutschen auch an 1200 Mann französischer Rekruten in die Hände gefallen, die in einer Kaserne zum Einleiden bereitstanden. Ein deutscher Flieger hatte die Aufstellung der Franzosen in der Kaserne auf einem Flug über die Stadt mit angesehen. Er machte die einziehenden Truppen darauf aufmerksam, die sonst, da sie noch nicht eingekleidet waren, als Zivilisten betrachtet worden wären. Die 1200 Gefangenen sind gestern nach Merseburg in das dortige Gefangenenlager gebracht worden.

* Preussische Ohrfeigen für einen englischen Offizier. Eine interessante Kriegsepisode wird dem „Berliner Bär“ in einem Feldpostbriefe aus Mons mitgeteilt: „Ein gefangener englischer Offizier ruft in deutscher Sprache einen unserer Musketiere heran. Dieser tut jedoch erst, als höre er nichts. Auf ein abermaliges Rufen kommt er endlich heran, worauf ihm der Engländer befiehlt, seinen Koffer zu tragen. Unser Musketier traut seinen Ohren kaum und fragt den englischen Offizier, ob er verrückt wäre. „Ich bin ein englischer Offizier!“ Eine kräftige Ohrfeige des Musketiers ist die Antwort mit den Worten: „Und ich bin ein preussischer Musketier!“ Besämt nahm der Engländer seinen Koffer und ging davon, von den anderen verhöhnt. . . Weiter heißt es in dem Briefe: „Ueberhaupt zeichnen sich die Engländer durch möglichst freches Benehmen aus. Hoffentlich wird man ihnen das in der deutschen Gefangenschaft austreiben! Wer mit Dum-Dum-Kugeln schießt, hat jedes Recht auf milde Behandlung verwirkt und verdient überhaupt noch etwas ganz anderes.“

— Berlin, 17. Okt. In einer eindrucksvollen Kundgebung wenden sich die Universitäten des deutschen Reiches an die Universitäten des Auslandes, um Verwahrung einzulegen gegen den „Feldzug systematischer Lüge und Verleumdung“, der gegen unser Volk und Reich geführt wird. Der Aufruf wendet sich vor allem an die Wahrheitsliebe und Gerechtigkeit der vielen Tausenden in der ganzen Welt, die sich auf deutschen Universitäten gebildet haben. Gezeichnet ist diese Kundgebung von den Universitäten: Tübingen, Berlin, Breslau, Erlangen, Frankfurt, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Moskau, Straßburg und Würzburg.

WTB. Breslau, 19. Okt. Nichtamtlich. Die „Schles. Volksz.“ meldet aus Rom: In einer Privataudienz des Rektors der deutschen Gemeinde in Palermo beim Papste sprach dieser seine Befriedigung aus, daß die kriegsgefangenen französischen Priester in Deutschland als Offiziere behandelt würden.

Auf die Russen „einjarbeitet.“

— Ein Werkmeister einer Berliner Fabrik ist vor einiger Zeit verwundet von der Ostarmee heimgekehrt. Jetzt ist er ziemlich geheilt, und wenn auch ein wenig das Bein schleppend, kommt er dieser Tage zu seinem Fabrikherrn, um nicht nur seinen Principal und die Stätte der Wirkksamkeit zu begrüßen, sondern sich auch gleichzeitig zu verabschieden. „Nächste Woche hoffe ich fertig zu sein mit meinem Bein! Dann geh's gleich

wieder weg! „So, so, mein lieber R.“ meint der Fabrikherr. „Na, dann werden Sie vielleicht diesmal zur Westarmee kommen, nach Frankreich!“ „Ne, ne,“ sagt der Verwundete, „so was jib's nich! Ich will wieder zur Ostarmee. Auf die Russen bin ich einmal einjarbeitet.“

Großherzog von Weimar im Schützengraben.

— Folgender Feldpostbrief des Großherzogs von Sachsen-Weimar an die Großherzogin wird amtlich durch die „Weimarer Zeitung“ veröffentlicht: Vorgestern haben wir die Russen gehörig verhaun. Von drei Seiten hatten wir sie umklammert. Leider sind uns doch noch welche entkommen. Der Feind stand in stark besetzten Stellungen, konnte sich aber wegen der Umfassung nicht halten. Ich war erst zur Division geritten, dann zur Brigade und dann zum Regiment das ich lange nicht gesehen hatte. Das 94. Regiment war auf einige Tage einem anderen Korps zugeteilt und kam gerade zu liegen, als das erste Bataillon angriff. Da packte mich die Passion, und ich blieb bei ihm, nahm einen Karabiner und machte den Angriff mit. Die Russen rissen aus den Schützengräben mächtig aus. Die Verfolgung machte ich zum Teil mit, spielte teils Zugführer, teils Schütze. Zwei Fahrzeuge haben wir auch erbeutet. Das Regiment hat allein über 1000 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erobert. Unsere Verluste sind nur gering. Das Gesecht ist für mich eine schöne Erinnerung. Es war angelegt wie der Kopf einer Hasenstriebe, leider war der Kessel nicht geschlossen. In meinem Bereich sind nicht viele Russen am Leben geblieben. Unsere Leute waren auch ganz rabiat. Aus den Häusern und Erdhöhlen mußte man die Russen herausholen. Sie müssen sehr große Verluste gehabt haben.

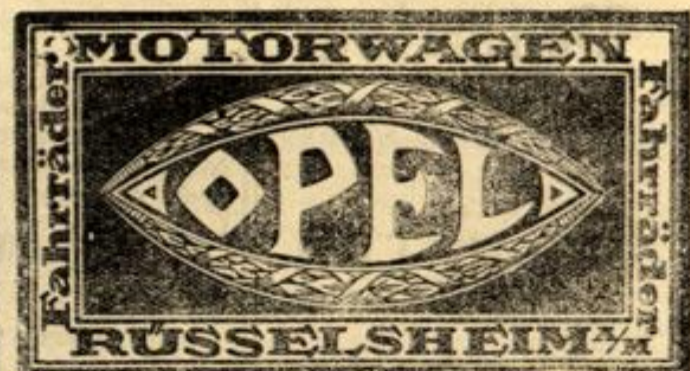
* Wie Frankreich seine Soldaten fängt. Mit einem Verwundetentransport traf vor kurzem ein verwundeter Marokkaner in Danau ein, der im Lazarett in einer Abteilung gefangener Franzosen untergebracht wurde. Als der Marokkaner der französischen Soldaten ansichtig wurde, bemächtigte sich seiner eine große Erregung, er stieß Verwünschungen aus und spuckte vor ihnen aus. Da er sich auch später nicht beruhigte, brachte man ihn in eine andere Abteilung. Dort erzählte er, die Franzosen hätten, als die Marokkaner sich weigerten, an dem Kriege teilzunehmen, diese gefesselt auf die Schiffe zur Ueberfahrt nach Frankreich transportiert.

Legte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 21. Okt. vorm. Am Her-Kanal stehen unsere Truppen noch in hartem Kampf. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meere nordwestlich hier aus. — Ein englisches Torpedoboot wurde durch unsere Artillerie kampfunfähig gemacht. An der Grenze westlich Lille gehen unsere Truppen zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen. WTB.

Manoli
Zigaretten
Frisch
früher!



Fabr. Vertr.: Z. Fladung Ww., Morles.

Für die
Monate November, Dezember
werden Bestellungen auf das „Münchener Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 22. Oktober 1914. Fortgesetzt trübe mit Regenfällen, nordöstliche Winde an Stärke zunehmend.

Bekanntmachung.
Die Anfuhr von ca 45 cbm.
Basaltkleinschlag soll am
Sonnabend, den 24. Oktober
Vormittags 11 Uhr
im städtischen Geschäftszimmer ver-
geben werden.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Der Magistrat.
Beutling.

Gesucht ein sauberes, gewandtes
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zafeläpfel
in verschiedenen Sorten
per Centner 11 Mk. mit Packung
empfiehlt per Nachnahme
G. Hämel, Homberg, B. Cassel.

Prima Rollmops,
Sardinen und
Bismarckheringe
empfiehlt **Josef Vogt.**

Frische
Büchlinge
eingetroffen.
A. Strauß.

Pappschachteln
für Soldatenwendungen
zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und
5-6 Pfund Paketen empfiehlt
H. Hattendorff,
Burghaun.

Getrocknete Därme
" **Schweineblasen**
" **Ochsenbutten**
empfiehlt
A. Strauß.

Ich richte jeden Sonnabend
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an die
hervorragend leistungsfähige
Thüringer
Kunstofferei Königsee
chemische Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben!
Josephine Strauss.

Neue holländische
Vollheringe
frisch eingetroffen offeriert billigt
A. Strauß.

Schöne Auswahl in
Tapeten
und die dazu passenden
Borden
empfiehlt billigt **Kilian Lehmer**

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.



Den Heldentod für's Vaterland starb
am 19. Oktober im Lazarett „St. Joseph“
zu Chany in Frankreich unser innigst ge-
liebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Drinnenberg
Reservist im Jägerbataillon Nr. 11

im blühenden Alter von 27 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
und ein Gedenken im Gebet für die Seelenruhe des so
früh Dahingeschiedenen an

Die tieftrauernden Angehörigen.
Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Die Seelenämter werden am nächsten **Montag,**
Dienstag und Mittwoch in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Auf Allerseelen
empfehle ich
blühende Blumenstöcke
Aster, Primeln usw.
sowie
künstliche und blühende Kränze.
Ruppel, Gärtnerei.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage auf einige Zeit
noch zu nachstehend billigen Preisen folgende Waren abgeben zu können.

Gebraunten Kaffee	1.40, 1.50 und 1.60 Mk.	Margarine	80 Pfg.
Roher Kaffee	1.30 u. 1.40	Kathreiners Malzkaffee	35 "
Zucker gem. u. cryst.	24 Pfg.	Seelig's Kornkaffee	35 "
Bruchreis	18 "	Eichmalzkaffee	40 "
Rangoon Reis	20 "	la. weiße Kernseife	34 "
Patna	24 "	Weißer Schmierseife	26 "
Patna Tafel	30 "	Amer. Petroleum Ltr.	22 "
Salz	11 "	la. Salatöl Schoppen	50 "
Weizenmehl Kaiserauszug	22 "	Wiesb. Rübol	40 "
bei 25 Pfund	21 "	Speiseleindöl	36 "
Palmnußbutter	80 "	Fliegenfänger Stück	5 "
		Duhand	50 "

Netto Cassa mit dem üblichen Rabatt ab hier.

Ich bitte meine werthen Kunden diese Gelegenheit wahrzunehmen.
Burghaun. **Hch. Hattendorff.**

Zwei neue Kriegskarten für
unsere Abonnenten!

In unserer Verlage sind erschienen:
Karte vom östlichen Kriegsschauplatz
Karte vom westlichen Kriegsschauplatz
Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.
Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung wäh-
rend des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach
als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen
älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie be-
berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festun-
gen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten
aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei
klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kar-
tenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegs-
sachchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Auf-
stecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten
finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.
In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Dezimalwagen
mit Zug- und Schiebgewicht, sowie sämtliche Gewichte.
offeriert billigt **Carl Siebert Hünfeld.**

Sportmützen
in großer Auswahl empfiehlt billigt **Kilian Lehmer**

Gebet — Helfet
unseren eigenen Angehörigen im Felde.

Noch immer kommen täglich Nachrichten aus der Front von
unseren eigenen Angehörigen mit der flehenden und dringenden Bitte:
„Liebe Eltern, Brüder und Freunde verlaßt uns nicht! Sendet uns
doch warme Sachen, Strümpfe, Unterjaden, Hemden.
Fünf lange Wochen liegen nun schon die Kämpfer des
71. Inf.-Reg. in den kalten, nassen Schützengräben im Kampfe
gegen den Feind. Alle paar Tage werden sie einmal abgelöst und
kommen aus ihren gedachten Stellungen ins Freie. Da wird sehn-
süchtig auf Gaben und Nachrichten aus der Heimat gewartet. Aber
wie oft lechzt mancher betrübt um, denn es ist nichts für ihn ange-
langt. „Bist Du ganz und gar von den Lieben zu Hause verlassen,
denkt man Deiner in diesem unsäglich schweren Kampfe überhaupt
nicht mehr? Wie oft legen sich diese und ähnliche Fragen unsere
treuen Kämpfer verzweiflungsvooll vor. Die hier eintreffenden Nach-
richten beweisen es ja täglich. Und wir daheim, wir haben ja bereits
geschickt wöchentlich, täglich, Pakete mit Lebensmitteln, warme Sachen
und Briefe. Aber nur wenig gelangte bisher in die Hände unserer
Brüder, die ein Stück unseres eigenen Herzens mit ins Feld nahmen.
— Wie muß uns diese Tatsache daheim mit tiefer Trauer und Weh-
mut, aber auch mit gerechtem Zorn erfüllen gegen den Feind, der
unser Glück zerriß. Wir sehen, wie nutzlos bisher all unser Mühen
und Kämpfen um die dort draußen zerschellt. Gaben sind von Allen
bisher reichlich geschickt worden und doch kommen sie nicht an. War-
mes Essen kann nur nachts von 10 bis 2 Uhr der Gefahren wegen
an die Mannschaften gegeben werden. Die Strümpfe sind abgerissen,
gegen die Nässe können sie sich nicht schützen, da noch immer keine
warmen Sachen vorhanden sind. Das alles ist für's Leben bitter
und hart. — Wir daheim haben ein warmes Bett; sie liegen
draußen für uns Tag und Nacht auf treuer Wacht. —
Denke Dir diese Lage einmal aus lieber Mitbürger; Du hältst es kaum
eine Nacht draußen aus und sie müssen schon Wochen und Monate
diesem schweren Dienst verrichten. Darum hilf, lieber Mitbürger,
hilf trotz aller Entmutigungen von Neuem mit kämpfen daheim für
die dort draußen. Hier in der Heimat liegen die Wurzeln zum
Sieg. Verschließe nicht Dein Ohr und Deine Hand gegenüber die-
sen Tatsachen.

Gern und dankbar nimmt der Vaterländische Frauenverein
Gaben aller Art an, vor allem noch warme Hemden, Unterjaden,
Unterhosen, Lebensmittel wie harte Wurst, Schinken, Speck, Schoko-
lade, stärkende Getränke als Cognac, Sektwein, Thee, Bouillionwür-
fel, ferner Tabak, Cigarren, Cigaretten und Streichhölzer an. Letz-
tere vier Dinge sind für unsere Hünfelder in den Schützengräben
dringend erbeten, da diese Sachen bisher noch nicht in ihre Hände
gelangten. — Es besteht nun die Gewißheit, daß all diese Gaben bis
dicht an die Truppe durch eine Anschlußsendung an das Ersatzbatal-
lon gebracht werden können, also nicht durch die Post, sondern durch
einen begleitenden Vertrauensmann, der sich überzeugen darf, daß
diese Dinge auch wirklich in die Hände gelangen, für welche sie be-
stimmt sind. Der Unterzeichnete bittet daher für unsere eigenen An-
gehörigen, jetzt schon den Transport durch Sendung von Gaben ge-
nannter Art in das hiesige Gesellenhaus, vorzubereiten, damit wenn
der Tag der Abfertigung angelündigt wird, der Transport sich mög-
lichst schnell abwickelt. Das Datum des Abganges der Sendung
wird vorher rechtzeitig mitgeteilt werden, damit jede Familie, welche
Väter, Brüder, Söhne und Freunde dort kämpfen hat, dann ein
Paket mit Gruß und Brief für den Lieben mitsenden kann, welches
direkt im Felde abgeliefert werden soll. Die Pakete müssen die ge-
nauen Adressen tragen und umfassen alle Krieger, welche zum 4. Re-
servekorps, 22. Inf. Division, 43. Infanterie-Brigade gehören. Die
Pakete bitten wir also erst dann fertig zu machen und in das Ge-
sellenhaus zu senden, wenn das Abgangsdatum mitgeteilt wird.
Nun bereite sich jeder vor, um sein Möglichstes zum endgültigen
Sieg beizutragen. Bitten wir immer wieder unseren gütigen
Herrgott um seinen gnädigen Beistand für die gute Sache. Die Liebe
aber höret nimmer auf!

Flosky.
Nach einer Mitteilung des Leiters des Ersatzbataillons Reserve-
Infanterie-Regiments Nr. 71 liegt die Absicht vor, Anfang nächster
Woche von Albig bei Alzen, Rheinhessen — dem Standorte des Er-
satztruppenteils aus — einen direkten Liebesgabentransport abgehen
zu lassen, der bestimmt die Truppe auf dem kürzesten Wege erreichen
wird.

Es besteht hier der Plan, einen Güterwagen zu requirieren und
die gesammelten Liebesgaben unter der Aufsicht eines zuverlässigen Beglei-
ters nach Albig zu überführen. Dieser Wagen müßte hier am nächsten
Sonntag oder spätestens Montag abgehen. Unter Bezugnahme auf
den Aufruf des Herrn Flosky in der heutigen Nummer des Kreis-
blatts, dessen Inhalt seitens der Vereins-Vorstände voll und ganz
gebilligt wird, ergeht deshalb die Aufforderung an die ganze Kreis-
bevölkerung, namentlich an die Angehörigen der im Felde stehenden
Wehrmänner, alle verfügbaren Liebesgaben bis spätestens nächsten
Sonntag, den 25. dieses Monats, Abends 6 Uhr im Gesellenhaus
hier selbst abzuliefern. Alle Sendungen, welche für bestimmte Perso-
nen bestimmt sind, müssen gut verpackt werden und mit entsprechen-
der deutlich lesbarer Aufschrift versehen sein.

Als Liebesgaben sind besonders erwünscht alle Wollsachen, ins-
besondere Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, ferner Dauerwurst,
Chokolade, stärkende Getränke und vor allem Tabak, Cigarren, Ci-
garetten, endlich Zeitungen und neue illustrierte Journale.
Briefliche Mitteilungen können den Paketen beigelegt werden;
es ist anzunehmen, daß sie auf diesem Wege eher ihr Ziel erreichen
als durch die Postbeförderung.

Hünfeld, den 21. Oktober 1914.
Für den Vaterländischen Frauenverein:
Frau E. Comitti
Vorjehende.
Für das rote Kreuz:
v. Fern.
Vorjehende.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez